

Von der Fürsorge für Fallsüchtige : (Votum an einer Pressekonferenz der "Pro Infirmis")

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **21 (1950)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-808510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Mehr pflegen – weniger putzen

Tausende von Arbeitsstunden gehen verloren, weil in vielen Anstalten und Spitälern nach veralteten, mühsamen Methoden geputzt wird. — Servo-Maschinen, Mittel und Geräte rationalisieren die Putzarbeit und bringen die ersehnte Erleichterung:

- 1 Blochen, Fegen und Spänen mit der Servo-Bodenreinigungsmaschine in einem Bruchteil der bisherigen Zeit;
- 2 Putzwasser aufnehmen mit dem Servo-Wap zweimal schneller und viel bequemer als von Hand, ohne dabei mit dem Schmutz in Berührung zu kommen;
- 3 Servo-Behandlung gibt den Böden einen gleitfreien Schutzfilm, dabei herrlichen Glanz, macht sie überdies unempfindlich, also leicht zu säubern von Wasser, Urin, den meisten Säuren und anderem mehr.

*Servo-Maschinen, -Mittel
und -Geräte für rationelles Putzen*

*Müller-Brütsch & Co.
Zürich 27, Parkring 21
Tel. (051) 23 87 42*



Verlangen Sie unser Kostenschema, damit Sie feststellen können, wieviel sich nach der Servo-Methode einsparen lässt.

So hat schon mancher Raupenzüchter Enttäuschungen erlebt, wenn er die Raupen im Freien einsammelte. Diese Enttäuschungen kann man nur dann vermeiden, wenn man die Zucht vom Ei an durchführt. Aber auch schon die im Freien gefundenen Eier können angestochen sein.»

(Aus Dr. Robert Loeliger «Streifzüge ins Reich der Insekten». Freizeit-Wegleitung Nr. 28. Wunder über Wunder begegnet uns in der Natur, wenn wir gelernt haben, sie zu sehen. Der Verfasser, selber ein Amateur, regt in lebendiger und gar nicht lehrhafter Weise dazu an, diese Tierwelt selbständig zu erforschen, die einen nach seinen Worten «von einem Erstaunen ins andere versetzt». Man kann sich unschwer vorstellen, dass durch gemeinsames Beobachten und Erforschen zwischen Erziehern und Zöglingen eine schöne Gemeinschaft sich bildet).

Zum Wertvollsten an dieser «Wegleitung» gehört die Einladung des Verfassers, sich zur Bildung von **Beobachtungsgruppen** beim Verlag zu melden. Das möchten wir jedem Jugendlichen-Heim empfehlen. Verschiedene solcher Gruppen haben schon interessante Beobachtungen angestellt.

Die «Schweizer Freizeit-Wegleitungen» (Verlag Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, Zürich 22) haben bis heute 35 Hefte herausgebracht. Alle sind reich illustriert, voller praktischer Anregungen und können dank ihres Preises von nur Fr. 1.- sicher von jedem Heim angeschafft werden.

(Auszüge und Clichés mit freundlicher Genehmigung des Verlages der «Schweizer Freizeit-Wegleitungen».)

Von der Fürsorge für Fallsüchtige

(Votum an einer Pressekonferenz der «Pro Infirmis».)

G. Von den 20 000 Epileptikern der Schweiz leben höchstens 1000 in Anstalten, die übrigen fast alle in Privatfamilien. Bei weitaus den meisten zeigen sich die ersten Zeichen der Krankheit in der Kindheit, bei mehr als 80 % aller Epileptiker vor dem 20. Altersjahr. Jeder hat wieder seine besondere Krankheit und bedarf darum einer besonderen Behandlung. Denn die epileptischen Anfälle sind ja nur Symptome — ähnlich wie das Fieber bei andern Leiden — deren besondere Ursachen der Arzt bei jedem Kranken feststellen muss.

Die Krankheit prägt sich in der verschiedensten Art auf das Gemütsleben der Patienten aus: sie werden zeitweilig überfallartig verstimmt, reizbar, explosiv, rührselig gehoben oder niedergeschlagen. Ihr Charakter wird oft einseitig starr, sie kommen von einer Sache nicht mehr los. Der Fachausdruck lautet dafür: Klebrigkeit. Sie haben ein einseitig entwickeltes Rechtsempfinden, werden egozentrisch, und behalten dabei oft eine ergreifende Hingabe und Anhänglichkeit. In ihrer Intelligenz gleichen sie einem begabten Maler, dem durch einen Unfall beide Hände genommen wurden: Sie haben das Herz der Intelligenz, die Kom-

Ob ein Nähfaden gut ist

hängt von der Qualität des Zwirns ab. Für Mettler-Faden wird nur gutes, langfaseriges Material auf den modernsten Maschinen verarbeitet. Das ergibt seine hohe Reissfestigkeit und sein geschmeidiges Gleiten — zwei Vorzüge, die die Frauen ganz besonders schätzen.



Mettler FADEN

aus Rorschach



Wolldecken, Socken, Pullover, überhaupt alle Wollsachen können Sie mit

Aar Seife

in der Maschine waschen.

Aarseife ist neutral, hartwasserbeständig und bildet keine Kalkseife.

Aarseife wäscht nicht nur sauber, sondern schont auch die Textilfasern.

Chemische Fabrik G. ZIMMERLI AG.
AARBURG Telephon (062) 7 34 61 / 7 36 71



Auf den Inhalt kommt es an...

Bettwaren sind Vertrauenssache

Seit Jahrzehnten sind viele Anstalten, Heime etc. unsere Kunden. Die Qualität des Materials und die sorgfältige Verarbeitung sind entscheidend. Verlangen auch Sie unsere Offerte für: Ober- und Unterbetten, Duvets, Kissen, Wolldecken, Bettwäsche etc.

Abtlg. Bettwaren
Weisswaren

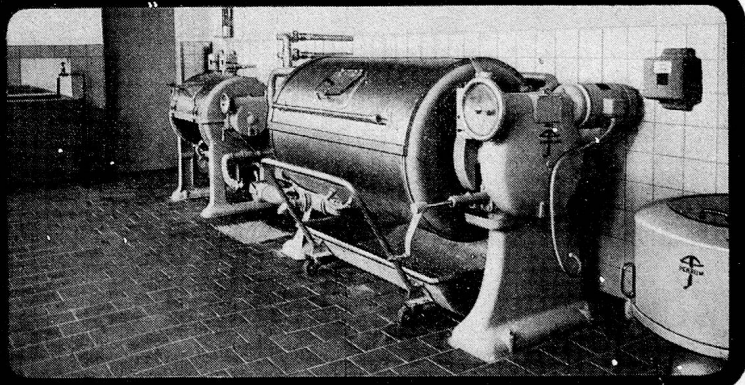
Rüfenacht & Heuberger

SPITALGASSE 17-21 · BERN · TEL. 2.12.55

FERRUM

Waschmaschinen
Zentrifugen
Glättemaschinen
Trockenmaschinen

FERRUM AG. RUPERSWIL
Verkaufsbüro Zürich



GARDEROBEN

für Empfangsräume und
Zimmer,

in Leichtmetall eloxiert,

weiss, bronze oder dunkelbraun.

Nach Mass

den besonderen Wünschen
angepasst.

RENA-Bauspezialitäten AG.

LUZERN

Telephon (041) 25288



SIFRAG

TECHNISCHE
MASSARBEIT

**Luft- und Wärmetechnik — Klimatisierung
Raumlüftung — Entnebelung — Trocknung**

SIFRAG SPEZIALAPPARATEBAU U. INGENIEURBUREAU FREI AG.
BERN ZÜRICH

binationsfähigkeit, können sie aber wegen dem Versagen der Hilfsfunktionen der Intelligenz wie Gedächtnis, Konzentration, Aufmerksamkeit, nicht richtig auswirken. Ihre Leistungsfähigkeit unterliegt wegen wellenförmig auftretenden schweren Ermüdungserscheinungen grossen Schwankungen. Sie müssen darum ihr Arbeitstempo selber bestimmen können.

Neben der unbedingt notwendigen fachärztlichen Behandlung, durch die in sehr vielen Fällen die Anfälle und Absenzen ganz unterbunden oder doch weithin zurückgedrängt werden, brauchen sie vor allem eine Umgebung, die sie versteht, eine Beschäftigung, die ihrer Leistungsfähigkeit angepasst ist.

Die Pro Infirmis ermöglicht Tausenden von weniger bemittelten Epileptikern ärztliche Beratung und Behandlung. Ihre Fürsorgerinnen suchen für Hunderte immer wieder neue Stellen, sorgen dafür, dass die Kranken in eine Teilarbeit angelernt werden, und betreuen sie in ihren nie abbreisenden Konflikten. Sie tun in aller Stille ein grosses Werk.

Ein kleiner Bub aus dem Appenzellerland sagte in der Anstalt für Epileptische: «Dihäm händ sy gsäät: es wär grad am beschte, du würdischt schtärbe'. Do ha-n-i gsäät: I tue ietzt halt no läbe.»

Und weil sie noch leben, so will die Pro Infirmis dafür sorgen, dass sie es recht tun können.

Erinnerungen eines Veteranen

(Fortsetzung)

Dorfschulmeister

Auf einmal stand ich also in dörflicher Schultätigkeit, bei welcher ich in einem Jahr so viel verdiente, wie viele der heutigen Kollegen in einem Monat, ob schon ich «Oberlehrer» betitelt wurde. Es war allerdings die abgelegenste Gemeinde des Kantons, an die ich ohne mein Wissen und Zutun gewählt worden war. Das war nun keine «Anstalt», wo nach den umlaufenden Gerüchten alles in düsteres Grau gefärbt sei. Da waren Bauern daheim, untermischt mit Fabrikarbeitern. Was ich zu sehen bekam, war aber auch nicht alles erfreulich, weder die Schulstube ob der Wirtschaft, weder der Kollege noch das auswärts domizilierte Pfarramt, weder meine «Amtswohnung» mit dem schiefen, undichten Stubenboden just über dem Waschhaus mit Brennhafen, noch die Methode der Auszahlung des ständig verspäteten Quartalzapfens und seiner Berappung meist in guter Reichmark, weder der unbefriedigende Kostort, noch die soziale Struktur der Gemeinde. Just diese von merkwürdigen örtlichen Gewohnheiten durchsetzten Notzustände bewegten mein Gemüt ausserordentlich. Dass die Schüler oft die Schule schwänzten, weil sie beim Gang auf den Wochenmarkt mehr verdienten mit ihren Beeren als die Schulbusse ausmachte, konnte ich noch so hinnehmen. Aber dass ich einen jungen Mann mit Beinstumpf ohne Prothese täglich herumhopsen sehen musste, dass der Alkohol so manche Familie in Bann schlug, dass Geisteskranke herum irrlichterierten, das war schwer mitanzusehen. Ich hielt es fast nicht mehr